

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Birkenheim, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähnborn, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Müllig-Roigsen, Nanzig, Neulichen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Adrsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Zora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligsdorf, Spechtshausen, Tanneberg, Taudenheilm, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schanze, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schanze, Wilsdruff.

Nr. 12.

Dienstag, den 30. Januar 1912.

71. Jahrg.

Auf Blatt 1 des Vereinsregisters des hiesigen Gerichts ist heute eingetragen worden:

### Der Frauenverein zu Wilsdruff.

Mitglieder des Vorstandes sind:

- a., Frau Clara Sidonie verheh. Noßberg geb. Söyer in Wilsdruff als Vorsitzende,
- b., Frau Amalie Therese verheh. Nitthausen geb. Goerne daselbst als Stellvertretende Vorsitzende,
- c., Herr Pfarrer Johannes Wolke daselbst als Kurator.
- d., Herr Lehrer Theodor Alfred Hillig daselbst als Kassierer.

Zur gerichtlichen und außergerichtlichen Vertretung des Vereins sind berechtigt: Die Vorsitzende oder deren Stellvertreterin in Gemeinschaft mit dem Kurator oder in dessen Behinderung in Gemeinschaft mit dem Kassierer.

Wilsdruff, den 27. Januar 1912.

A. Reg. 20/12.

Königliches Amtsgericht.

### Führung von Sprengstoff-Einnahmen und Ausgabebüchern.

Da es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen ist, daß in den Sprengstofflagern erheblich mehr brillante Sprengstoffe vorgefunden worden sind, als die königliche Amtshauptmannschaft gestattet hat, den verantwortlichen Beamten oder nicht nachgewiesenen werden konnte, daß sie die erlaubte Menge abschüssig überschritten hatten, verordnet die königliche Amtshauptmannschaft in Ausführung von § 27 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Sprengstoffen folgendes:

Vom 1. Februar 1912 an haben alle zum Besitz von Sprengstoffen berechtigten und für die Verwendung von Sprengstoffen verantwortlichen Personen, insbesondere die Beamten, ein Notizbuch nach untenstehendem Formular entsprechend einem Ausgabe- und Einnahmebuch zu führen, aus welchem von den redigierenden Beamten jederzeit ersehen werden kann, wieviel Sprengstoff in das Lager genommen, wieviel und

wann Sprengstoff verausgabt bez. verwendet worden ist. Bei Lagerung von Sprengstoffen ist außer dem Gewicht auch Jahreszahl und Nummer anzugeben. Der Bestand am 1. Februar 1912 ist im Bude zu verzeichnen.

Das Buch ist fortlaufend zu führen, sodas der verzeichnete Bestand mit dem wirklichen jederzeit übereinstimmt.

Zum Überhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß § 367 Ziffer 5 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

Weissen, den 15. Januar 1912.

Nr. 113 VII.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

### Muster.

Auf Lager genommen:

linke Seite.

Datum	Nummer und Jahreszahl der Patronen	Menge	Name des Einlagernden
1. Februar 1912	Bestand: Nitrat-Patronen 663/1911 — 667/1911 zu 1 kg	5 kg	Engel, Bruchmstr.
7. Februar 1912	Dynamit-Patronen 1217/1910 — 1220/1910 zu 1/4 kg	1 kg	Engel, Bruchmstr.
"	Dynamit-Patronen 1008/1910 — 1011/1911 zu 1/4 kg	2 kg	Schwarz, Schießmstr.

Verausgabt:

rechte Seite.

Datum	Nummer und Jahreszahl der Patronen	Menge	Name des Verausgabenden
8. Februar 1912	Dynamit-Patronen 1219/1910, 1220/1910 zu 1/4 kg	1/2 kg	Engel, Bruchmstr.
"	Nitrat-Patronen 1008/1910	1/2 kg	Engel, "
10. Februar 1912	Dynamit-Patronen 1010/1910	1/2 kg	Engel, "

### Neues aus aller Welt.

Der Geburtstag des Kaisers wurde vorgestern in allen größeren Städten des Reiches und auch im Auslande durch feierliche Veranstaltungen festlich begangen. In Dresden fanden außer der Paradeausgabe ein Festmahl der Stadt und verschiedene private Feiern statt.

König Friedrich August hat Kaiser Wilhelm zur Erweckung des 25jährigen Gedenktages 1913 eingeladen und der Kaiser hat die Einladung angenommen.

König Friedrich August traf heute vormittag 9 Uhr 43 Min. auf dem bayerischen Bahnhof zu einem dreitägigen Besuche der Stadt Leipzig ein.

Der Kaiser hat einen Geldpreis von 50000 Mark für den besten deutschen Flugzeugmotor gestiftet.

Der Kaiser hat die Umwandlung des Namens Rixdorf in Neudorf genehmigt.

Die Taufe des vierten Sohnes des Kronprinzenpaares wurde am Sonntag abend in Anwesenheit des Kaiserpaars, des Königs von Sachsen und anderer Fürstlichkeiten vollzogen.

Die Reichsregierung wird voraussichtlich eine besondere Militärverordnung nicht einbringen. Die Forderungen sind in den Etat hineingearbeitet.

In Berlin erfolgte unter Vorhup des Generalmajors Keim die Gründung des Deutschen Wehrvereins.

Die 18. Deutsche Gewerkschaftstagung ist vorgestern in Berlin eröffnet worden.

Auf dem Marktplatz in Schwyz wurden von mehreren hundert Polen Waldemonstrationen veranstaltet. Es mußte militärische Hilfe requiriert werden.

Bei Erdarbeiten am Windmühlensberge bei Rixdorf ist ein Germanengrab gefunden worden.

Ein Vertreterversammlung des sächsischen Lehrervereins, die Sonnabend und Sonntag in Dresden tagte, nahm einstimmig die Entscheidung an, daß sie den Landtag unterbreitete Entwurf eines neuen Volksschulgesetzes nicht als geeignete Grundlage für eine Reform des Volksschulwesens anerkennen kann.

Fritz Schweighofer ist gestern früh in Wiesloch an Herzschlag verstorben.

In Differenzen kam es wegen Lohnunterschieden zu blutigen Ausschreitungen italienischer Arbeiter, bei denen drei Personen getötet wurden.

Graf Rechrenthal wird sich noch im Laufe der nächsten Woche vom politischen Leben zurückziehen. Sein Befinden ist ernst.

Die dänische Regierung hat wegen der starken Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Dänemark ein Viehaustrittsverbot beschlossen.

Ein großer Teil der Mariawollen in Lody versuchte in religiösem Fanatismus den Bischof Kowalski zu kreuzigen.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 29. Januar.

### Das Ergebnis der Reichstagswahlen für 1912.

Parteien	Wahlkreis	In der Wahlkreiswahl	In der Reichstagswahl	Stimmen				
Konservative	59	27	9	5	2	43	22	6
Reichspartei	25	5	6	1	2	14	14	5
Deutsche Reformpt.	3	—	2	1	—	3	—	—
Wirtschaftl. Vergg. u. zw. Dtsch.-sozial	5	—	2	—	—	2	4	1
Christl.-sozial	2	1	2	—	—	3	—	1
Bd. d. Lndw. sonstige	4	2	—	1	—	3	1	—
Bayerischer Bauernb.	7	—	2	—	—	2	6	1
Zentrum	—	1	—	1	—	2	—	2
Polen	103	81	7	3	2	93	15	5
Nationalliberale	20	14	—	2	2	18*	2	—
Deutscher Bauernb.	51	4	20	13	7	44	30	23
Fortschr. Volkspart.	—	—	1	1	—	2	—	2
Sozialdemokraten	49	—	17	18	7	42	22	15
Elsäffer	53	64	8	27	11	110	12	69
Bohringer	5	5	—	—	—	5	2	2
Welsen	3	1	—	1	—	2	1	—
Dänen	1	—	2	3	—	5	1	5
Wilde	1	1	—	—	—	1	—	—
	6	—	2	1	—	3	5	2

397 206 78 80 33 897

\* Darunter ein in zwei Kreisen Gewählter.

### Der Zustand der portugiesischen Landarbeiter

ist jetzt in 21 Ortschaften allgemeynt. Die Zahl der Ausständigen beträgt 50000. Die Fabriken haben gleichfalls ihren Betrieb eingestellt. Alle Arbeiterverbände wollen in Lissabon zusammenkommen, um über den Generallstreik zu beschließen.

### Serbien vor blutigen Ereignissen?

Die Belgrader „Wetscherna Nowosti“ und die sonst regierungsfremdliche „Tribuna“ veröffentlichen sensationelle Mitteilungen über bevorstehende ernste Ereignisse in Serbien, als deren Urheber der Offiziersbund „Schwarzer Hand“ und ein zweiter politischer Geheimbund „Einigkeit oder Tod“ bezeichnet werden. Die „Tribuna“ schreibt: Wir stehen an der Schwelle ernster Ereignisse. Die Lage in Belgrad ist völlig dieselbe wie die im Juni 1903. Wir hören aus ersten politischen Quellen, daß die geübte Offiziersorganisation einen Staatsstreich vorbereitet. Eine Militärdiktatur steht bevor; mit der Regierung soll gründlich adgerechnet werden. Die Regierung ist ein Spielzeug der „Schwarzen Hand“; der Zusammenstoß zwischen dem Thronfolger und dem Kriegsminister Stephanowitsch, einem der Väter des Geheimbundes, zeigt dies eklatant. Die Anzeichen eines drohenden Umsturzes mehren sich. Die Kommandos der einzelnen Regimentsabteilungen werden Mitgliedern des Geheimbundes übergeben, die „unzuverlässigen“ Offiziere werden entlassen. Ehe es zu spät ist, muß eine eiserne Hand hier rücksichtslos Wandel schaffen. „Wetscherna Nowosti“ veröffentlichen unter dem Titel „An der Schwelle blutiger Ereignisse“ eine Darstellung, in der es heißt, die Verläufe des Amtsblattes allein deute auf ernste Ereignisse, denn die „Schwarze Hand“ entferne alle ihre Gegner in der Armee aus der Hauptstadt, darunter die Günstlinge des Hofes. Der Geheimbund der Offiziere bedrücke in diesem Monat das Land, den Hof und das Parlament.

Die „Tribuna“ berichtet weiter, daß der geheime Verein „Verfolgung oder Tod“ an erster Stelle den früheren Ministerpräsidenten und jetzigen Präsidenten des Staatsrates Nicola Paschitsch, dann den Finanzminister Stojan Protitsch und den Führer der Ultraliberalen Nea Stanojewitsch „zum Tode verurteilt“ habe.



### Die Revolution in Ecuador.

Aus Guayaquil wird gemeldet: Der revolutionäre General Pedro Montero, der vom Kriegsgericht zu 16 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, wurde nach der Urteilsverkündung von dem erbitterten Pöbel erschossen, sein Leichnam durch die Straßen geschleift, enthauptet und schließlich verbrannt. Die Erregung der Bevölkerung dauerte die ganze Nacht, in vielen Teilen der Stadt fielen Revolvergeschosse.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für die Kubell nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 29. Januar.

In Stimmung. Die Saiten der Geßelhaften und der Vergnügungen ist wieder im Gange. Was will der geplagte, oft so gekrümmte Berufs- und Kulturmensch? Er will mal etwas anderes sehen und hören, sich innerlich ablenken lassen, einem neuen möglichst angenehmen Reiz nachgehen; er will in andere Stimmung kommen. Wenn er dann recht froh und angeregt dreinschaut und alles um ihn her so munter und farbenreich lodt und leuchtet, nun, da empfindet er's ohne weiteres: Er ist in Stimmung! Rhythmus des Wechsels. Er ist ja eben nur in anderer Stimmung, als während des Alltags hohem Pflichterfüllens. Aber gibt es auch Menschen, die immer und fortwährend in ausgeglichener Stimmung sind? Schwierig. Denn selbst die unentwegtesten Sänginnen können nicht ganz ohne einen Tropfen des Cholericischen, Phlegmatischen und Melancholischen sein. Die Temperamente lieben auch beim Menschen ein bißchen Mischung, und schließlich ist das recht gut — im Bild auf die sonst unermesslich sein wertige und Leben durchziehende Schattenseite und Langeweile. Wie in Stimmung! Dieser prächtige Augenblick — es können auch Stunden, ja Tage werden — kann durch manches herbegezogen werden. Ein Treffer in der Lotterie, ein ungeahntes Wiedersehen, eine Anerkennung, eine Beförderung, ein erstes Gesehensgefühl, ein Familienfest, eine Reise, ein Buch, und so könnte die Liste noch lange fortgeführt werden; eine zuweilen am Ende ganz wunderliche und närrische Sache, und man ist — in Stimmung. Ob jemand in solchen Momenten fest flug und korrekt handelt? Na, das wäre wohl ein logischer und psychologischer Widerspruch in sich selbst. Der alte Horaz kannte die Menschen und kannte sich selber, wenn er es für „sich“ erklärte, gelegentlich auch einmal zu „valem“. Ja, freilich, „valem“, „valem“, wo wäre die nicht? In Goethes „Romeo des Besessenen“ heißt es: „Du wirst mit deinen Ketten und überreiß dich, es ist nicht gut, ab und zu der hohen Phantasie ein romantische Auge zu schauen? Stimmungsauber — oft nur ein süchtiger, wackelnder Hauch, und dennoch ist's nichts Ueberflüssiges und keine Lebensvergeudung. Bergeht mir auch nicht, was der Künstler schafft, wenn er in Stimmung ist! Ueberhaupt Arbeit und Stimmung! Wie leicht geht das manchmal mit den Gedanken und den Taten, und wie fälschlich und schweigt's mitunter dahin, wenn die rechte Stimmung fehlt!

Postwechsel. Zur weiteren Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sind im Laufe des verflochtenen Jahres zwei Drittel der Postämter des Reichs-Postgebiets, nämlich die Postämter in Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt (Main), Leipzig und Hamburg den Abrechnungstellen der Reichsbank als Mitglieder beigetreten. Seit diesem Beitritt sind durch die Abrechnungstellen der Reichsbank nicht weniger als 140000 Postchecks im Gesamtbetrag von 1025 Millionen Mark bargeldlos verrechnet worden. In diesem Abrechnungsverfahren werden auch solche Postchecks mit ausgereichten, die das Publikum einer der Abrechnungstellen angehört, den Bank zur Eingabe übergeben. Die sonst für Postchecks festgesetzte Höchstgrenze von 10000 Mark besteht für die durch die Abrechnungstellen der Reichsbank zu verrechnenden Postchecks nicht; solche Postchecks müssen jedoch vor der Einlieferung mit dem quer über die Vorderseite gelegten Vermerk „Nur zur Verrechnung“ versehen werden. Eine Ausnahme hiervon besteht nur für die Abrechnungstellen in Hamburg, wo dieser Vermerk nicht erforderlich, dafür aber auch die Höchstgrenze für Postchecks auf 10000 Mark begrenzt ist.

Die sächsischen Einäscherungsanstalten im Jahre 1911. In den fünf Krematorien, die das Königreich Sachsen bisher aufzuweisen hat, wurden im verflochtenen Jahre folgende Ergebnisse festgestellt (die Ziffern von 1910 stehen in Klammern): Leipzig 905 (478), Chemnitz 630 (643), Dresden (die Dresdener Anlage bestand am 31. Dezember sieben Monate) 328, Bittau 289 (206), Zwickau 140 (139). In sämtlichen deutschen Krematorien (29) wurden im Jahre 1911 insgesamt 7555 Einäscherungen ausgeführt gegen 6074 im Jahre 1910. An der außergewöhnlich starken Steigerung der Verbrennungsziffern ist in erster Linie Leipzig beteiligt.

Der Ev. Bund in der Provinz Sachsen ist im Jahre 1910 um 344 Mitglieder gewachsen. 1907 betrug der Zuwachs 608, 1908 betrug er 900, 1909 betrug er 1202. Auch in der Provinz Sachsen mit dem starken Wachstum des Bundes im Jahre 1910 macht sich die Bortromänschenziffern geltend.

Die Kirche — für die allgemeine Volksschule. In der im Vorjahre abgehaltenen Landessynode wurde auch über die Frage des Konfirmandenunterrichts eingehend verhandelt. Dabei kam u. a. auch der Vorschlag zur Sprache, die Konfirmanden der höheren Schulen möchten, damit der Konfirmandenunterricht besser auf die vorhandene Zeit verteilt werden könnte, nicht mehr mit den Konfirmanden aus den Volksschulen, sondern für sich in besonderen Stunden und Abteilungen unterrichtet werden. Einmütig gab die Synode zu erkennen, daß sie auf einen solchen Vorschlag nun und nimmer eingehen könne. Es sei zuzugeben, führte Superintendent Dr. Hoffmann aus Chemnitz hierzu aus, daß es nach einer gewissen Seite hin für den Unterricht ganz ersprießlich sein könnte, wenn durchaus gleichwertiges Material zusammengeworfen wird; aber vom kirchlichen Standpunkt aus halte er das für durch und durch falsch und unbrauchbar. Zunächst einmal halte er schon von sozialen Gesichtspunkten aus die gemischten Abteilungen für sehr vorteilhaft. Es sei sehr gut, wenn Kinder aus niederen und aus höheren Lehranstalten einmal wenigstens im Beden zusammenkommen und einmal gemischt untereinander sitzen und es

ihnen fühlbar werde, in der Kirche wie vor unserm Herrgott gilt kein Ansehen der Person. Sobann halte er auch dafür, daß es für den Unterricht selbst kein Schaden ist. In gewissem Sinne regen sich die an. Wer solche Anschauungen hat, muß auch und vor allem das Verlangen nach der allgemeinen Volksschule unterstützen; sind doch für diese Forderung im allgemeinen ganz dieselben Gründe mit bestimmend. Der Konfirmandenunterricht umfaßt nur wenige Stunden in der Woche und wird in der Regel nur in dem Winterhalbjahr vor der Konfirmation erteilt. Die sozialausgleichenden Wirkungen, die schon für diesen Unterricht nach den gemachten Erfahrungen festgestellt werden, müssen natürlich noch in einem weit höheren Maße in der allgemeinen Volksschule eintreten, die die Kinder vier bis acht Jahre hindurch und in einer wesentlich größeren Zahl von wöchentlichen Unterrichtsstunden annimmt. Die Volksschule ist das Gebiet, auf dem diese in der Synode vorgetragene und mit allgemeiner Zustimmung angenommene Gedanken zu allererst verwirklicht werden sollten und mit der Aussicht auf einen noch größeren Erfolg verwirklicht werden können.

Ein Appell an alle ehem. französischen Fremdenlegionäre sowie an die Väter, Mütter und Vormünder jetziger Legionäre! Alle ehemaligen Fremdenlegionäre, die seinerzeit durch Ausübung ihrer Postlage, aus jugendlicher Unerschrockenheit, im Rauszustand, aus Unkenntnis der französischen Sprache oder infolge krankhafter geistiger Veranlagung sich von Werbemännern für die französische Fremdenlegion verpflichteten, sowie alle Väter und Mütter derjenigen, die in dieser Weise unredlich und geisteswidrig für die Legion angeworben worden sind, fordern wir hierdurch an, sich unter genauer Darlegung ihrer Verhältnisse an den Verein zur Befreiung der Sklaverei Deutscher in der Fremdenlegion, Dresden-N. 16, Blumenstraße 44, zu wenden. Der Verein sammelt alle ihm zugewandenen Angaben und alles diesbezügliche Material (leitet es auch Klagen ein) zwecks statistischer Erhebungen und eines Berichtes an das Auswärtige Amt. Es ist deshalb Ehrenpflicht jedes ehemaligen Legionärs, sich zu melden bezw. dem Verein beizutreten! Ehemalige Legionäre genießen den Vorzug, auf Wunsch von jedem Beitrag befreit zu sein. Auch sonstige Interessenten sind zum Beitritt herzlich eingeladen (Eintrittsgeld 1 Mark, Jahresbeitrag 6 Mark).

Kursus für landwirtschaftliche Buchführung. In dem Maße, wie die landwirtschaftlichen Betriebe in den letzten Jahrzehnten, insbesondere in unserem sächsischen Vaterlande, intensiver geworden sind, ist für den Wirtschaftler eine genaue Uebersicht über seine Oekonomieverhältnisse und ihre einzelnen Zweige wichtiger geworden. Die Buchführung ist jedoch ein Mittel, die so notwendige Uebersicht über die Gesamtheit und über die einzelnen Zweige des Betriebes zu erlangen. Auf großen Gütern verlohnt es sich deshalb gar wohl, daß ein Beamter angestellt wird, dessen Hauptaufgabe die Führung der Bücher ist. Der Rechnungswissenschaft, die Ordnung und der Hauptzweck der Buchführung, liegt dann noch meist in den Händen besonderer Buchführungsstellen. Man läßt sich also die Buchführung in richtiger Erkenntnis ihres Wertes ein gut Stück Geld kosten. Der mittlere und kleine Landwirt hingegen kann nicht umhin, seine Bücher selbst zu führen und sich am Ende des Buchführungsjahres selbst an den Abschluß zu machen. Seit Jahren hat sich die Rechnungswissenschaft in Dresden in dankenswerter Weise angelegen sein lassen, die Kenntnis der einfachen landwirtschaftlichen Buchführung zu verbreiten und zu fördern. So findet z. B. auch dieses Jahr ein Buchführungskursus an der landwirtschaftlichen Schule zu Weitz statt, der am 12. Februar seinen Anfang nimmt und etwa zehn Tage dauert. Der Kursus ist unentgeltlich, ja es werden sogar die nötigen Bücher ohne Entgelt zur Verfügung gestellt und es wird für die auswärtigen Teilnehmer eine Auslösung gewährt. Dagegen ist sie für später weitere sachverständige Hilfe, bei Inventur und Abschluß zu haben. Zur Teilnahme am Kursus sind selbständige Landwirte berechtigt, und noch solche, die vor der Selbständigkeit stehen. Anmeldungen sind baldigst an die Direktion der Schule zu richten.

In völlig neuer Ausstattung gelangt dieser Tage derbekannte, alleseitig beliebte große Zeitungs-Katalog für 1912 der Haasenklein & Vogler-Aktiengesellschaft zur Ausgabe. Außerordentlich zeigt der Katalog diesmal ein anderes Bild, indem das bekannte längliche Format aufgegeben und dafür ein Großquartformat gewählt wurde. Anlaß dazu gaben verschiedene Anregungen von Geschäftsfreunden und die von Jahr zu Jahr wachsende Fülle des zu verarbeitenden Materials. Zum erstenmal bringt die Haasenklein & Vogler, A.-G. im Katalog ihre sämtlichen Filialen in photographischen Abdruck, um ihren jetzigen und künftigen Geschäftsfreunden ein Bild ihres umfangreichen Betriebes zu geben. Inhaltlich hat dieses Nachschlagewerk, das auf dem Gebiete des Zeitungswesens längst ein unentbehrlicher Ratgeber geworden ist, eine wesentliche Erweiterung erfahren. Der aus praktische gestaltete Notiz-Kalender wurde beibehalten ebenso ein nach Städten alphabetisch geordnetes Verzeichnis sämtlicher Agenturen der Firma im In- und Auslande. Ein Ortsregister, das ein sofortiges Auffinden der an den betreffenden Plätzen erscheinenden Tages- und Wochenblätter ermöglicht, sowie eine erweiterte, branchenweise Zusammenstellung der aufgeführten Fachzeitschriften schließen sich an. Ausführliche beachtenswerte Angaben einer großen Anzahl empfehlenswerter Zeitungen und Zeitschriften ergänzen den Inhalt des Kataloges, der sicherlich ebenso freundliche Aufnahme finden wird, wie seine Vorgänger und der Haasenklein & Vogler-Aktiengesellschaft recht viele neue Freunde zuführen dürfte.

Wie lernen wir rodeln? Die Tatsache, daß bei der Ausübung des gesunden Sports noch immer eine ganze Anzahl Unfälle vorkommen, veranlaßt uns, hier die geltenden Regeln einmal unseren Rodelern anzugeben: 1. Rodeln ist so, daß du nie die Herrschaft über die Rodel verliert. Bremse also häufig, besonders bei

Kurven. 2. Der Rodeler sehe nicht nach rechts und links, sondern nur davor, wohin er fahren will. Wer ein Hindernis scharf sieht, fährt sicher daran vorbei. 3. Beim Ausstieg auf der Bahn frage man die Rodeler: wie benutze man die Bahn, besonders nicht, wenn sie befahren wird. 4. Bei Beginn der Fahrt sei alles in Ordnung; die Rodeler frei von Schnee, die Seilbahn geborgen, der Anzug gut beschliffen. 5. Man achte auf den Sitz und die Lage der Beine. Das Aussetzen der Füße auf die Kufen ist unter allen Umständen zu vermeiden. Wer das nicht beachtet, muß beim Sturz in die größte Gefahr kommen, einen Unterschenkelbruch zu erleiden.

Die Feier des Kaisers Geburtstages ist auch in diesem Jahre, und zwar durch die infolge der Wahlen in die Bürgerschaft hineingetragene Erregung und Unruhe, in althergebrachter, würdiger Weise gefeiert worden. Eingeleitet wurde dieselbe wie üblich durch einen Wächter der Stadtkapelle, wobei es an flügelgeschmückten öffentlichen Gebäuden und Privathäusern vorüberging. 10 Uhr vormittags fand sodann eine öffentliche Schulfestfeier statt, die allerdings einen besseren Besuch der Bürgerschaft hätte aufweisen können. Die Feier wurde durch den allgemeinen Gesang des Chorals „Lobe den Herren“ eingeleitet, dem sich Gebetsworte (Psalm 21) des Herrn Schuldirektors Thomas angeschlossen. Deklamationen von Schülerinnen und Schülern und Gesangsvorträge der Chorklasse und einiger Herren des Lehrerkollegiums unter Begleitung des Harmoniums (Herr Kantor Dienrich) wechselten hierauf miteinander ab. Zwischenzeitlich hielt Herr Lehrer Galle die Festrede, in der er sich nach dessen Wünschen für das Geburtstagskind über die Erforschung Arikas verbreitete. Namentlich berührte er ausführlicher die Reisen des deutschen Arktisforschers Natchigall durch die Sahara und den Sudan, um schließlich auch diejenigen der übrigen deutschen Forscher durch den dunklen Nebel zu erwähnen. Der allgemeine Gesang des Liedes „Deutschland über alles“ beschloß die Feier, der nach 11 Uhr das Marktsouzert der Stadtkapelle folgte. Für den Abend hatte der hiesige Militärverein Einladung zu einem Kommerz ergeben lassen, der man auch zahlreich gefolgt war. Der Vorsitzende, Herr Kantor Dienrich, begrüßte eingangs die erschienenen Damen und Herren, worauf nach einigen Vorträgen der Stadtkapelle und einer Deklamation des Herrn Oberlehrers Blum, Herr Herr Bürgermeister Kahlenberger nach einem Rückblick auf die Wahlen und die dadurch geschaffene politische Lage ein dreifaches Hurrah auf das Geburtstagskind Sr. Majestät Kaiser Wilhelm ausbrachte, in das begeistert eingestimmt wurde. Weiter toaste der Vorsitzende auf unseren Landesvater König Friedrich August und Herr Blum auf die deutschen Frauen. In dankenswerter Weise wechselten zwischenzeitlich weitere Vorträge der Stadtkapelle mit ernsthaften und heiteren Vorträgen des Regulators, die alleseitig mit Beifall aufgenommen wurden, einigen von Herrn Zahnärztlichen Hartmann gelungenen Reden und allgemeinen Gesängen ab, worauf der Vorsitzende nach einer Werbung um Mitglieder für den Flottenverein allen Mitwirkenden besonderen Dank absprach. Mit dem Vortrag von drei schneidigen Paradenmärschen fand der Kommerz seinen Abschluß. — Somit ergab die Feier in unserer Stadt die Gewißheit, daß allen politischen Wirren und Schwankungen zum Trost wenigstens eines unverändert geblieben ist, die unumwandelbare Treue, die jeder Patriot der Persönlichkeit unseres allverehrten Herrschers entgegenbringt. Diese eine Tatsache steht unerschütterlich fest: mag auch die Stimmung des Volkes, wie sie in den Wahlen zum Ausdruck gekommen, auf eine Verschiebung der politischen Gesinnungen hinweist, die Verehrung für die Persönlichkeit des Monarchen ist von diesem Systemwechsel unberührt geblieben und unser Kaiser steht nach wie vor als leuchtendes Vorbild vor dem Auge jedes nationalen empfindenden Mannes. Alle unsere Wünsche aber vereinigen wir dahin, daß Kaiser Wilhelm II. auch im neuen Jahre nur die Sonne ungetrübten Glühes in seinem vorbildlichen Familienleben wie in seinen Regierungsgeschäften leuchten möge.

Unsere Rodelbahn erfreut sich nunmehr wieder lebhaften Zuspruchs, nachdem unsere Stadtbewohner dieselbe wiederum in einen tadellosen Zustand gebracht hat, daß es eine wahre Lust für alle Rodelerinnen und Rodeler ist, die Spiegelglatte Bahn hinabzugleiten.

In der Notiz über die Aufführung des Chorgesangvereins in Rößelsdorf in letzter Nummer hat sich durch ein Versehen insofern eine Unrichtigkeit eingeschlichen, als in der letzten Zeile der zweiten Spalte hinter den Worten „Frohsein im Herzen“ der Satz fehlt: „Größere Anforderungen an die Sänger stellte Schumanns „Eigenerleben“. Fehlt dieser Satz, so ist der folgende „Auch dieses wurde spielend überwunden“ nicht recht verständlich. Wir bitten dies bemerksprechend zu berichtigen.

In einer schönen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers versammelte gestern der Militärverein von Grumbach nicht nur seine Mitglieder, sondern auch Angehörige des dortigen Chorgesangsvereins und Jagendvereins Oekonomia sowie alle nationalgesinnten Einwohner Grumbachs. Von Vorträgen des Chorgesangsvereins und einigen vorzüglich zu Gehör gebrachten Gesangsstücken mit Klavierbegleitung der beiden Hrn. Wahl umrahmt, hielt Herr Lehrer Gädert die Festrede auf das hohe Geburtstagskind. Später hielt ein Tänzer die Teilnehmer der Feier noch einige Stunden zusammen, und wurde alleseitig der Freude über die wohlgelungene Feier Ausdruck gegeben. — In Grumbach ist es Herr Privatrat Adolf Schirmer nebst Gemahlin vergnügt, morgen Dienstag in geistiger und körperlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit feiern zu können.

Wie wir hören, wurde bei der dieser Tage in der Mohorner Gegend stattgefundenen Winter-Feldübung der Ochsener Mannen ein Mann auf dem Rücken nach der Garnison von einem Unfall betroffen. Als die Abteilung auf der Straße Hirschfeld-Deutschenbora ritt, kam ihr ein Auto der Kossener Banabteilung der allgemeinen Gefirgheits-Gesellschaft entgegen. Kurz



vor der Abstellung, unweit des Gasthofes Hirschfeld, hielt der Autoführer an, um die Klauen des Pferdes zu lassen. Das Pferd eines Mannes schaute und warf seinen Reiter mehrere Meter weit auf die harten Schollen des angrenzenden Ackers hinaus. Der Mann wurde, anscheinend innerlich verletzt, aufgebunden und nach dem Garnisonlazarett Freiberg übergeführt.

Auf allseitigen Wunsch findet in Neukirchen morgen Dienstag, abends halb 7 Uhr eine nochmalige Aufführung des herrlichen erzgebirgischen Himmelsfestes „Himmelsfest“ durch den dortigen Gesangsverein unter Leitung des Herrn Kirchschullehrer Müller statt und dürfte genantem Verein an diesem Abend ein gewiß ebenso guter Besuch beschieden sein. Es sei daher ganz besonders auf diese Veranstaltung hingewiesen. (Siehe auch Inserat.)

An der Gortengrenze des Wirtschaftsbeyers Hörig in Reinsberg wurde am Tage nach einer Grenzmessung, welche zu dessen Gunsten ausgefallen war, ungeschätzbar ein halbes Pfund Strichmehl-Weizen, in zwei Päckchen gefüllt, durch kleine spielende Kinder aufgefunden. Unglücksfälle wurden glücklicherweise noch rechtzeitig verhindert. Der Täter ist bereits in der Person eines sehr boshaften Menschen ermittelt und geht seiner wohlverdienten Strafe entgegen.

Von der neuen Eisenbahn Klingenberg-Oberdittmannsdorf wird berichtet, daß die Schmalspurbahn von Bahnh. Klingenberg-Colmnitz aus nach Uberschretung der Dresden-Weidauer Hauptlinie mittels Utersföhrung im Gefälle nach dem Tale des Colmnitzbaches föhren wird, in das sie im unteren Teile von Colmnitz eintritt. Dem Tal folgt sie bis zur Ausmündung bei Randorf. Von da führt sie eine längere Strecke im Tale der Bobritzsch, bis sie bei Falkenberg wieder verläßt, um nach Erreichung eines Höhenrückens über Niederlöbna und Oberschaar Oberdittmannsdorf zu erreichen. Verkehrsstellen für Personen- und Güterverkehr sind geplant in Niedercolmnitz, Ober- und Niederandorf, Falkenberg, Niederlöbna und Oberschaar. Die Linie enthält drei größere Kunstbauten, die Utersföhrung unter der Linie Dresden-Weidau und zwei Uberschreitungen der Bobritzsch. Der Betrieb endet nicht in Oberdittmannsdorf, sondern wird bis und von Mohora durchgeführt. Verschiedene von Gemeinden gemachte Wünsche nach anderer Utersföhrung haben keine Beachtung finden können, da die Entwurfslinie der Allgemeinheit am besten dienen soll.

Als die 42jährige mehrfach und schwer bestrafte Arbeiterin Minna Pauline gesch. Birnst. geb. Klunzer aus Niederlöbna bei einer Dresdner Gärtnerfamilie zur Untermiete wohnte, benutzte sie (vom Oktober bis 12. Dezember) Gelegenheiten, ihren Wirtheuten nach und nach 43 Mark wegzunehmen. Sie erhielt vom Dresdner Landgericht wegen wiederholten Rückfallsdiebstahls unter Annahme mildernder Umstände eine neunmonatige Gefängnisstrafe.

Ein aufregender Vorgang, der aufs Neue zeigt, mit welcher Gefahr jetzt ein Betreten des Eisbesses verbunden ist, trug sich unweit der Niederwarthaer Brücke zu. Dort versuchten zwei Knaben aus Cosshau, die Eisbrücke der Elbe zu überschreiten. Beide Jungen brachen aber ein und gerieten in große Gefahr. Der eine war fast bis zur Mitte des Flusses gekommen, während der andere sich ansehte, ihm auf derselben Brücke zu folgen. Hierbei brach er jedoch an einer schwachen Stelle des Eises ein und sank bis unter die Arme ins Wasser. Auf die Anglistreite des Versinkenden hin eilte der erstere zur Hilfeleistung herbei, versank aber ebenfalls auf dem Rückwege im Eise. Die übrigen Kinder eilten schreiend davon, um Hilfe herbeizuholen. Zwei Bahnbeamte, welche den Vorfall vom Bahnhof aus gewahrten, waren unterdessen herbeigeeilt. Es gelang ihnen, unter eigener Lebensgefahr, die zwei Knaben noch lebend dem nassen Element zu entreißen.

**Rätsel-Gde.**  
Begrüßung.

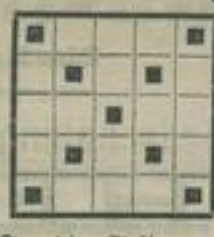


Wo ist die zweite Madlerin?

**Worträtsel.**

Hoch halte ich das Erste,  
Ich fäh's, ich bin ein Zweites.  
So sprach der Junker Hans,  
Und wenn ich erst Soldat bin,  
Da wird's nicht lange dauern,  
Bin ich das Wort auch ganz.

**Füllrätsel.**



1. Europäische Hauptstadt.
2. Nagetier.
3. Scharfe Flüssigkeit.
4. Heidepflanze.
5. Weiblicher Vorname.

In die Felder vorstehender Figur sind die Buchstaben AAAAA, EEEEE, G, H, K, L, M, P, RRRR, S, T, U derart einzutragen, daß die wagerechten Reihen Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden und die beiden Diagonalleisten ein Musikinstrument und ein Naturereignis benennen.

Lösungen in nächster Nummer.

**Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.**

Stautaufgabe: Kartenverteilung:  
B. dB, aA, 10, K, D, 9, 8, 7; b8; d8.  
M. b10, 7; c10, K, 9, 7; d10, D, 9, 7.  
S. a, bB, bA, K, D, 9; cD, 8; dA, K.  
Stat: cB, cA.

**Spiel:**

Wie V auch anspielen mag, er muß 2 Trumpfstiche an H abgeben, worauf M c10, K wimmelt (-18); ferner auf b8 und d8, bei denen jedesmal A und 10 herbeikommt (-42), so daß die Gegner 60 erhalten. Abwerfen kann V seine Fehlschläger nicht, da H selbstverständlich nicht mit c kommen wird, nachdem M c10 und K gewimmelt.

**Bilderrätsel: Wechselprozesse.**

**Kunst, Wissenschaft und Literatur.**

**Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.**

Opernhaus: Dienstag Madame Butterfly, Mittwoch Die Entführung aus dem Serail, Donnerstag Bohemien, Freitag Nigam, Sonnabend Der Rosenkavalier, Sonntag Die Meistersinger von Nürnberg, Montag Ländchen.

Schauspielhaus: Dienstag Komödie der Liebe, Mittwoch Die Acker, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag Gudrun, Freitag Nathan der Weise, Montag Robert und Bertram.

Reizentheater: Dienstag und Freitag Arcoblen, Mittwoch und Sonnabend Das Mädel vom Kabarett, Donnerstag Der Bettelstudent, Sonntag Die Fledermaus, Montag Die Schelkung, Karneval in Nizza, Dille Bobbe. Anfang abends 8 Uhr. Außer dem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 1/4 Uhr Der Edelweiskönig.

Zentral-Theater: Dienstag, Donnerstag und Freitag Wiener Blut, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag Die moderne Eva. Anfang abends 8 Uhr. Außer dem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 1/4 Uhr das Weihnachtsmärchen Peters Jagd nach dem Glücke.

**Literarisches.**

Auf eine neue Veröffentlichung der Schriftenvertriebsanstalt in Berlin SW. 68 über „Volks-, Vereins- und Jugendbüchereien“ seien Leiter solcher Bibliotheken, namentlich Pfarrer, Lehrer, Vereinsvorstände usw. hingewiesen. Das umfangreiche Heft bietet Ratsschlüsse, wie man Bücherbestände billig beschafft und zweckmäßig verwaltet und enthält umfangreiche sorgfältig bearbeitete Nachweise guter Literatur der verschiedensten Wissensgebiete. Um die Auswahl wirklich zu erleichtern, sind die Bücher durch ein sinnreiches System nach Beständen geordnet und durch zahlreiche Inhaltsangaben und Hinweise erläutert. Das Heft steht Interessenten für 25 Pfg. zur Verfügung. Die Schriftenvertriebsanstalt ist eins der ältesten Institute zur Verbreitung von Volkabildung und Gründung von Volksbibliotheken. Sie hat in den letzten 5 Jahren rund 43000 gute Bücher verbreitet und sucht die Bekämpfung der Schnuliteratur nach Kräften zu fördern.

**Rühner, Dr. med. A., Auerfolge mit Haus-, Heil- und Volksmitteln.** Nach der neuen Lehre vom Leben (Biologie) und nach 40jähriger Erfahrung unter neuen originalen Gesichtspunkten bearbeitet. Bf. 4-6, 1.80 (vollständig in 6 Bf. a 0,60). Leipzig, Verlag Krüger & Co. — Haus-, Heil- und Volksmittel hat es reich gegeben, und selbst der Arzt verschmäht oft diese einfachen, in der Familie meist zunächst versuchten Mittel nicht. Siehe doch vor kurzem einer der größten Mediziner der Gegenwart seinen Assistenten und Studenten aus-

einander, was mit Hilfe einfacher Mittel, mit einem abwartenden Verfahren, mit Regelung der Diät, Umschlagen, Bädern, Massage, Hand- und Volksmitteln alles zu erreichen sei. Alles dieses findet man kurz gefaßt in obigem praktischen Buche, das in keinem besseren Hause fehlen sollte.

**Landwirtschaftliche Umschau.** Blätter für den neuzeitlichen Landwirtschaftsbetrieb. Erscheint wöchentlich in Stärke von 20-28 Seiten Vierteljährlich 1,50 Mk. Verlag: Faberische Buchdruckerei, Magdeburg. Soeben erschienen: Nr. 8, 14. Jahrgang.

**St. Hubertus,** illustrierte Jagd-Wochenschrift. Vierteljährlich durch die Post 2,40 Mk. ausschließlich Bestellungen durch den Buchhandel 2,50 Mk., unter Kreuzband 3,25 Mk. Verlag von Paul Scheiters Erben, Cöthen (Anhalt). — Soeben erschienen Nr. 3, 30. Jahrgang.

**Die Zeits.** Literarische Zeitung für das deutsche Volk. Vierteljährlich, nebst zwei Jahrbüchern, 6 Mk., vierteljährlich 1,50 Mk., Einzelheft 15 Pfg. Probenummern versendet umsonst und kostenfrei die Geschäftsstelle der „Zeits“, München, Rindermarkt 10. Soeben erschienen: Nr. 4, 3. Jahrgang.

**Da bin ich.** Großes illustriertes Familienblatt und praktisches Modedjournal für Frau und Kind. Verlag John Henry Scherwin, Berlin W. 27. Erscheint monatlich zweimal mit großem, doppelseitigem Schuttmusterbogen. Preis per Heft 20 Pfg. bei allen Buchhändlern oder durch die Post. Soeben erschienen: Nr. 9, 2. Jahrgang.

**Die Flotte.** Monatsblatt des Deutschen Flottenvereins und des Hauptverbandes Deutscher Flottenvereine im Auslande. Erscheint monatlich. Einzelheft 20 Pfg., Jahresbezugpreis durch alle Buchhandlungen 2 Mk. Mitglieder wird „Die Flotte“ frei ins Haus geliefert. — Soeben erschienen: Nr. 1, 15. Jahrgang.

**Dresdner Hausfrau.** Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft und Mode, Handarbeiten und Unterhaltung. Erscheint wöchentlich, pro Nummer 7 Pfg. Probenummern versendet auf Wunsch gratis und frei n'o die Geschäftsstelle in Dresden, A., Marienstr. 13. Soeben erschienen: Nr. 17, 9. Jahrgang.

**Die deutsche Frau.** Wochenschrift für Hauswirtschaft und Frauenerwerb. Erscheint wöchentlich. Vierteljährlich 1 Mk. (frei ins Haus 15 Pfg. mehr), Einzelnummer 10 Pfg. Soeben erschienen: Nr. 3, 2. Jahrgang.

**Ein Wort über die Mode.**



Dieser moderne Mantel wurde aus hellbraunem Tuch gearbeitet und erhielt glatte, aufgesteppte englische Nähte. Der lange Schaltragen ist aus Seal-Kanin und harmoniert mit dem großen Muff und den Hermelinaufschlägen. Statt Seal kann auch sämiger Sammet oder Plüsch verwendet werden. Dieser Schnitt würde sich auch besonders zur Pelzfütterung eignen, die ja durch die nicht kostspielige Fehmwolle leicht zu beschaffen und für die wärmere Jahreszeit immer wieder heranzutrennen ist.

Das Modell kann mit Hilfe eines Favoritschnittes von jeder Dame nachgeschneidert werden. Schnitt zu beziehen unter Nr. 1964 in 44-56 cm halber Oberweite zu 90 Pfg. (für jede Größe) von der Modenzentrale, Dresden-N.

**Woffener Produktenbörse**

am 26. Januar 1911.

	1000 kg	Mk. bis	Mk.	kg	Mk. bis	Mk.
Weizen neu	201,-	204,-	85	17,00	17,30	
„ alt	185,-	188,-	80	14,70	15,00	
Roggen neu	193,-	200,-	50	9,65	10,00	
„ alt	177,50	180,-	50	9,-		
Futter	17,75	18,00	50	9,50		
Hafer neu	14,75	15,75	50	7,50	8,00	
„ alt	14,20	15,00	50	7,25		
Roggenkleie	14,20	15,00	50	7,25		
Weizenkleie grob	14,20	15,00	50	7,25		
Maiskörner grob	14,20	15,00	50	7,25		
Maisschrot	14,20	15,00	50	7,25		
Heu, alt	50	50	5	5,50		
Heu, neu	50	50	3	3,50		
Schäufstroh	50	50	2,50	3,-		
Bedundstroh	50	50	3,80	4,-		
Kartoffeln alt	50	50	3,80	4,-		
„ neu	50	50	3,80	4,-		

**Kutscher.**  
Suche per sofort einen zuverlässigen Kutscher.

**Schöne Wohnung**  
2 Stuben, Kammer, Küche und reichliches Zubehör ist sof. ab 1. April zu vermieten.  
Freiberger Straße 112.

**Eine Wohnung**  
zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
Frau verw. Schröder, Bildruß, Friedhofstraße 149.

Suche zum 1. März fleißiges u. sauberes  
**Dienstmädchen.**  
Frau Martha Wustlich  
Dresdnerstraße 215.

**Kleines Hausgrundstück**  
zu kaufen gesucht. Offerten unter „Hausgrundstück“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für ein fleißiges Manufakturwarenhause wird per Oftern ein  
**intelligentes Lehrfräulein**  
unter günstigen Bedingungen gesucht.  
Zu erfragen in der Exped. dies. Blattes.  
Drucksachen aller Art liefert  
Arthur Schunke.



**St. Benno-Bier** **St. Benno-Bier**  
**Restaurant Stadt Dresden.**  
 Mittwoch, den 31. Januar  
**Schlacht-Fest.**  
 Von 9 Uhr ab Weißfleisch, später frische Würst. Von 6 Uhr ab Münchner  
 Schlachtkücheln und verschiedene andere Speisen.  
 Anstich des berühmten St. Benno-Bieres aus der Löwenbier-  
 brauerei i. München  
 Hierzu ladet freundlichst ein 1243  
**Otto Dreifaltiger.**

**40 tote Ratten**  
 „Es hat geschnappt!“  
 In Bildruff zu haben bei Paul Riech, Dresdner Str. 62 1247

**Holz-Auktion.**  
 Donnerstag, den 1. Februar d. J., vormittags von 10 Uhr an, sollen auf  
 Elmacher Revier in der Struth  
**50 harte Schlaghaufen**  
**1500 fichtene Stangen von 4-12 cm Unterstärke**  
**45 Durchforsthaufen**  
 unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend ver-  
 steigert werden.  
 Sammelplatz: am Konzertplatz. 1248  
 Rost-Schönberg, den 23. Januar 1912.  
 Rost, Förster.

**Holz-Auktion**  
**Forstrevier Rittergut Steinbach.**  
 Sonnabend, den 5. Februar 1912, von vormittags 9 Uhr ab kommen unter  
 den vor der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen zur Versteigerung  
**66 Schlaghaufen**  
**50 rm fichtenrollen**  
**300 fichtenstangen von 8-15 cm Unterstärke**  
**400 rm fichtenreisig.**  
 Sammelplatz: Kalkofen.  
 Rittergut Steinbach, im Januar 1912. 1242  
 Borisch.

Die glückliche Geburt eines gesunden  
**Sonntagsjungen**  
 zeigen hocherfreut an.  
 Marienberg (Sa.), den 28. Januar 1912.  
**Arno Hoffmann u. Frau Linda**  
 geb. Schmidt. 1241

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Heim-  
 gange und während der Krankheit unserer lieben unvergesslichen Gattin,  
 Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Ernestine Emilie Schumann geb. Petzschke**  
 sagen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.  
 Wilsdruff, den 28. Januar 1912. 1244  
 Heinrich Schumann nebst Angehörigen.

**Gänsefedern**  
 geschliffen und ungeschliffen, verkauft 1270  
 Reinhold Schöne, Gruben 64.  
 Einen sprungfähigen  
**Zuchteber**  
 gute Abstammung, verkauft 1262  
 Bachmann, Blankenstein.  
 Für meinen 16-jährigen Sohn, welcher  
 bereits ein Jahr zu Hause gelernt hat, suche  
 zur weiteren gründlichen Ausbildung eine  
**strenge, gute**  
**Tischler-**  
**Lehrstelle**  
 mit Kost und Wohnung im Hause. 1260  
 Gest. Angebote unter J. K. 218 zur  
 Weiterbeförderung an die Exp. d. Bl. erbit.

**Frischen Schellfisch**  
**Grüne Heringe**  
 empfiehlt 1254 Paul Gumpisch.  
**Seeaal, Kabeljau, grüne**  
**Heringe und Bücklinge**  
 heute frisch eingetroffen bei 1243  
 Otto Breuer.  
**Gefundenes Geld**  
 ist es, wenn Sie bei Bedarf in  
**Herren- u. Knaben-Stoffen**  
 unser  
**Kleider-Angebot**  
 besserer Qualitäten berücksichtigen. Verlangen  
 Sie sofort durch Postkarte Kleidermuster.  
 Wir liefern hiervon Coupons in allen  
 Gängen enorm billig.  
**Lehmann & Alfmy, Tuchfabr.**  
 Spremberg, Postfach 10. 1248

**Gasthof Sachsdorf.**  
 Mittwoch, den 31. Januar 1245  
 mit **Karpfenschmaus starkbes. Ballmusik**  
 wozu freundlichst einladen H. Schumann u. Frau.

**Gasthof Neukirchen.**  
 Dienstag, den 30. Januar, abends halb 7 Uhr  
 auf allgemeinen Wunsch  
 Wiederholung des erzgebirgischen Heimatfestspiels  
**„HEIMKEHR“**  
 Eintritt: Erwachsene 50 Pf., Kinder 20 Pf. 1246

**Mein Haar fast verloren!**  
 Jahrelang litt ich unter schrecklicher Schupp- und Juckbildung, die Stunden mit  
 unentzählbarem Juckreiz, ich vertraute mich fast nirgends mehr hin, weil  
 mir die Schuppen wie Mehl aus dem Haar schritten, und dabei  
 verlor ich in kaum einem Jahre mehr als die Hälfte  
 meines schönen Haares! Es dürfte kaum ein Haarmittel existieren,  
 das ich nicht in meiner Verzweiflung versucht habe, ich habe eine Na-  
 menge Geld dafür ausgegeben jedoch alles war vergebens, nichts half!  
 Durch Zufall erfuhr ich ein Rezept, das von einem ersten Haarpezialisten  
 stammt und das einem bekannten Herrn, der davon war, vollständig  
 kahlköpfig zu werden, das Haar gerettet hatte. Ich ließ mir das  
 Mittel anfertigen, muß aber gestehen, daß ich außerordentlich skeptisch  
 an die Benutzung ging, weil ich selbst nicht mehr auf Hilfe hoffte.  
 Meine Heberausung werden Sie sich vorstellen können, als ich nach  
 dreitägigem Gebrauch einen Erfolg sah, wie ich mir ihn nie hätte  
 träumen lassen. Meine Schuppen waren wie weggeblasen, das Jucken  
 verschwunden; sonst sah es beim Frisieren in meiner Umgebung aus,  
 als ob ich Zucker verstreut hätte, jetzt hatte ich kaum ein paar Schuppen  
 im Kopf, sonst ging ein ganzer Busch, meist kurzer Haare, jetzt kaum  
 ein paar aus. Ich war bereit überrascht, daß ich den Erfolg fast  
 selbst nicht glauben wollte und meinen Bekannten das Mittel zu  
 Versuchen gab, die aber ohne Ausnahme dasselbe Resultat erzielten!  
 Und bis heute hält der Erfolg unverändert an, mein Haar entwickelt  
 sich wieder zur früheren Fülle und hat ein ganz anderes Aussehen er-  
 halten, früher brüchig und spröde, ist es jetzt weich und biegsam!  
 Das Mittel ist eine vollständig neue Entdeckung und hat  
 mit anderen Mitteln, die meist mit einer riesigen Reklame  
 angeboten werden, nichts gemeinsam. Wenn Sie das  
 Mittel kennen lernen wollen, schreiben Sie mir eine Postkarte mit  
 Ihrer genauen Adresse, ich lasse Ihnen dann sofort eine genaue Be-  
 schreibung und eine große Probe vollständig kostenlos zugehen,  
 nur wollen Sie mir bitte sofort schreiben, da ich nicht weiß, ob ich  
 bei der kolossalen Nachfrage in Zukunft noch das Muster gratis geben  
 kann. Adressieren Sie bitte Ihre Postkarte (nicht Brief, auch weder  
 Geld noch Marken beifügen) an **Frl. Lena Herzig, Nieder-  
 oderwieg-Sachsen Nr. 629.** 1243

**Gasthaus Kleinschönberg.**  
 Sonntag, den 4. Februar 1912  
**Karpfenschmaus**  
 mit Ballmusik,  
 wozu freundlichst einladet 1240  
 H. Knöfel.

**Echten**  
**Bayrischen Malz**  
 empfiehlt  
**Chocoladen-Onkel**  
 Markt. 1244

**Liebhaber**  
 eines zarten, reinen Gesichts mit rosigen  
 jugendlichem Aussehen und blendend  
 schönem Teint gebrauchen nur die echte  
**Stedenpferd-Alleemilch-Seife**  
 v. Bergmann & Co., Radbeul  
 Preis a Stück 50 Pf., ferner macht der  
**Alleemilch-Cream Dada**  
 rote und spröde Haut in einer Nacht  
 weich und samtartig. Tube 50 Pf. in  
 der Löwen-Apothek, bei Otto Häuf-  
 stück Nachf., Paul Riech u. Alfred  
 Riech. 1250

**Mit Freuden**  
 kann ich Ihnen mitteilen, daß ich  
 durch Rino-Salbe von einem hart-  
 näckigen, unheimlichen Flechtenleiden  
 befreit bin. Seit 10 Jahren waren  
 meine Finger damit behaftet und  
 schon nach kurzem Gebrauch der  
 Rino-Salbe sind sie völlig geheilt.  
 Ich sage Ihnen tausend Dank.  
 P. H.  
 Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg  
 gegen Heineiden, Flechten und  
 Hautleiden angewandt und ist in  
 Dosen à Mk. 1,15 und Mk. 2,25  
 in den Apotheken vorrätig; aber  
 nur echt in Originalpackung weiß-  
 grün-rot und Firma Schuberl & Co.,  
 Weinböhla-Dresden.  
 Fälschungen weisen man zurück.

**Gewerbe Verein.**  
 Heute Dienstag, 1/9 Uhr abends  
**Versammlung**  
 im Hotel „Goldner Löwe“.  
 Zukünftige Stadtverordneten-  
 wahl betr. Referent: Stadtverordneter  
 Adolf Schlichenmayer.  
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht 1247  
 Der Vorstand.  
 Freitag, d. 2. Febr.  
 abends 7/8 Uhr

**2. Winter-**  
**Vergnügen.**  
 Gaste können nur durch Mitabgabe nach  
 erfolgter Anmeldung beim Vor-  
 stand eingeführt werden. 1248  
 D. S.

**„Schänke Alte Post“.**  
 Dienstag, den 30. Januar  
**Schlachtfest.**  
 Von 9 Uhr ab Weißfleisch,  
 später frische Würst und Gallettschiffen.  
 Hierzu ladet ergebenst ein 1249  
 W. Hegenbart.

**Restauration Blankenstein.**  
 Donnerstag, den 1. Februar 1912  
**Karpfenschmaus,**  
 wozu freundlichst einladen 1241  
 Walter Schlegel u. Frau.

**Aufwartung.**  
 Jüngeres Mädchen oder Frau für vor-  
 mittags sucht 1254 Klemm, Buchbdlg.  
 Hierzu eine Bellage.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 12.

Dienstag, 30. Januar 1912.

## Deutschsprache für Gemüt und Verstand.

Faulenze und Schrei,  
Du bekommst für zwei;  
Arbeite und schweige,  
Dir bleibt die Reize.

Vobenstedt.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 29. Januar.

Erzellenz Dr. Singner gründet weiter. Beim Kgl. Amtsgericht in Dresden ist die Gesellschaft Singner & Kraft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden eingetragen worden. Der Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Annoncen-Expediton und eines Reklamebureaus nebst einer Verlagsbuchhandlung sowie die Verwertung von Patenten, insbesondere der Erwerb und der Fortbetrieb des von dem Mitgesellschafter Wirtl. Geh. Rat Dr. Singner in Dresden und der Firma Singner & Kraft betriebenen Unternehmens, ferner die Erwerbung ähnlicher Unternehmungen und die Beteiligung an solchen. Das Stammkapital beträgt 100.000 Mk. — Anstellung einer Normaluhr im Zwinger zu Dresden. In Dresden war es bis vor kurzem nur unter erschwerten Umständen möglich, sich die genaue Zeit zu verschaffen, weil unsere öffentlichen Uhren keine Unterteilung der Minute zeigen und oft wegen ihres Blages in der Höhe, sowie wegen des Abstandes der Zeiger vom Zifferblatt ein genügend genaues Vergleich nicht zulassen. Diese Uebelstände beseitigt die viel benutzte rote Pendeluhr am Westpavillon des Zwingers. Das Mittagsglockensignal des Königl. Mathematisch-Physikalischen Salons war nicht immer und für jedermann erreichbar; der oft starke Versuch dieses, den genauen „Mittag mitteleuropäischer Zeit“ mitteilen den Glockenzeichen bewies von Jahr zu Jahr mehr das rege Verlangen nach einer ständig benutzbaren Zeitnorm. Dem Bedürfnis einer bequemeren Vergleichsmöglichkeit begegnete in Dresden zuerst der Rat, indem er 1910 in der Vorhalle des neuen Rathauses an der Ringstraße eine Normaluhr mit Sekundenangabe anbringen lies. Sie wird durch ständige Nachprüfung auf mikrophonischem Wege vom Mathematisch-Physikalischen Salon aus in Uebereinstimmung mit der dort astronomisch gewonnenen richtigen Zeit gehalten. Kürzlich wurde nun der Öffentlichkeit eine weitere Normaluhr mit Sekundenblatt übergeben, die sich zufolge ihrer günstigen Lage und ihrer bequemen Einrichtung für die Allgemeinheit als sehr nützlich erweisen dürfte. Sie befindet sich unter dem südlichen Zugange zum Zwinger, und zwar, wenn man von der Ost-Allee herkommt, im Durchgange rechts. Ein freistehendes, der Architektur angepaßtes eisernes Gehäuse mit der Aufschrift:

Normalzeit  
M. E. Z.

Kgl. Math. Physik. Salon

birgt diesen Zeitmesser. Er wird von einer der Observatoriums-Hauptuhren des Mathematisch-Physikalischen Salons elektrisch gesteuert, zeigt also zwangsläufig den Zeitwert dieser Hauptuhr. Letztere besitzt eine Einrichtung zur Einweitung des Uhrganges (Synchronisations-Ein-

richtung), so daß sie und mit ihr die öffentliche Normaluhr die richtige M. E. Z. (mitteleuropäische Zeit) bis auf einen möglichen Abweichungswert von + 1 Sekunde zeigt. Das verhilft: Metallzifferblatt dieser öffentlichen Normaluhr wurde mit Präzisionssteilmaschine geteilt und ihr Werk so eingerichtet, daß der Sekundenzeiger sicher und genau einspringt. Das Zifferblatt weist die Eigentümlichkeit auf, keine Stundenzeiger, sondern nur gleichmäßige Stundenmarken zu besitzen, wodurch seine Lieberlichkeit erhöht wurde. Das Auge aber dürfte sich gewöhnen, auch ohne Stundenzeiger aufzukommen. Zur Erleichterung der Uhrenvergleichung wird das Einspringen des Sekundenzeigers auf die 60. Sekunde durch einen Glockenschlag angezeigt, so daß also jede volle Minute auch nach dem Gehör verglichen werden kann. Mit ein-

## Februar—März.

Abonnements auf das „Wochenblatt für Wilsdruff“ bitten wir sofort zu erneuern. Alle Postanstalten, unsere Ausgabestellen und Zeitungsboten nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für einen Monat 55 Pfg. (in Wilsdruff 45 Pfg. bei Selbstabholung, durch unsere Zeitungsausträgerinnen 50 Pfg.) zwei Monate 90 resp. 95 Pfg.

# 1912.

treffender Dunkelheit wird diese Uhr beleuchtet. Das oben erwähnte Mittagssignal wird mit der Eröffnung der neuen Normaluhr eingestellt. — Freitag nachmittag gegen 6 Uhr sprang am Terrassenufer in Dresden gegenüber des Durchganges zur Brühl'schen Terrasse ein etwa 15 Jahre alter Unbekannter in die dort eisfreie Elbe und verschwand sofort unter der Eisdecke. Am Ufer hatte der junge Mann eine braune Winterjoppe zurückgelassen, in der sich ein Notizbuch befand, inhaltsdessen der Lebenswunde aus einem Nachbardorfe zu stammen scheint. — Der Attentäter, der im Hause Trabantenstraße 11 in Dresden eine Frauensperberin zu ermorden versuchte, ist der am 25. Februar 1885 in Pr.-Polen geborene Josef Schwierz, Ost-Allee 85 wohnhaft. Schwierz war zuletzt in einer Fabrik in der Friedrichstadt beschäftigt. Er wurde vorgestern der Königl. Staatsanwaltschaft ausgeliefert.

Ein schwerer Mordfall ereignete sich gestern nachmittag auf der kleinen Mordbahn in Roschwitz bei Dresden. Ein mit fünf Personen besetzter Schlitten fuhr gegen einen Pfahl. Hierbei wurde einer der Mitfahrenden, ein 24-jähriger Techniker aus Dresden, Bismarckstraße wohnhaft, sofort getötet, zwei andere Personen erlitten schwere Verletzungen.

Ein trauriges Sittenbild entrollte die Verhandlung gegen den Gelegenheitsarbeiter Adolf Kießlich aus Freiberg vor dem Schwurgericht Freiberg. Der Angeklagte ist 52 Jahre alt und 26 Jahre verheiratet. In der Nacht zum 30. September v. J. hatte er in angetrunkenem Zustande seine schwerkranke Frau mißhandelt und aus der Wohnung im dritten Stock auf den Flur und die 14stufige Treppe hinabgeworfen; erst auf strenge Anweisung eines Mißwohners hin hatte er sie wieder hinaufgeschafft und sie dann in der Wohnung auf der Treppe liegen gelassen. Dabei schrie und schimpfte Kießlich in der höchsten Weise. Der Angeklagte versuchte, in der Verhandlung nur geringe Einwürfe gegen das ihm zur Last Gelegte zu machen. Er kam mit 2 Jahren Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung davon. Die Frau war infolge des erlittenen Schädelbruchs gestorben.

In den Vormittagsstunden des Donnerstag demonstrierten vor dem Leipziger Rathause über dreihundert Arbeitlose. Sie waren schon seit Wochen für Notstandsarbeiten in Aussicht genommen, konnten aber bisher noch nicht beschäftigt werden. Eine Abordnung von vier Mann wurde in Rathaus zum Oberbürgermeister Dr. Dittich geschickt. Er erklärte, daß der zuständige Stadtbaurat, der die Notstandsarbeiten zu leiten habe, zwar gegenwärtig nicht anwesend sei, daß die Stadtverwaltung aber alles tun werde, um den Arbeitslosen zu helfen. Die Unterredung dauerte ungefähr zehn Minuten. Nach ihrer Beendigung gingen die Demonstranten auseinander.

Vorgestern morgen hat sich in Engelsdorf bei Leipzig ein vor einigen Tagen aus Hamburg angekommenes und hier zu Besuch weilendes Liebespaar, der 20 Jahre alte Ladierer Max Ruder und das 24-jährige Dienstmädchen Johanna Ehler, erschossen. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß das Paar wegen unheilbarer Krankheit des jungen Mannes den Tod gesucht hatte. — In dem Zuge Torgau-Leipzig ereignete sich ein seltsamer Zwischenfall. In der Nähe der Station Dohlsch wurde das Notsignal gegeben, und der Zug hielt auf freier Strecke. Die Passagiere, die erschreckt zum Fenster hinausschaute, sahen neben dem Bahngleise ein neugeborenes Kind liegen. Bahnbeamte hoben das Kind auf und ermittelten die Mutter des Kindes im Zuge. Diese, ein junges Mädchen, erklärte, während der Fahrt von der Geburt überrascht worden zu sein, und das Kind sei dabei aus dem Wagen gefallen. Die Untersuchung, ob das Kind auf die Strecke geworfen wurde, ist noch nicht abgeschlossen. Mutter und Kind wurden bei der Ankunft in Leipzig in ein Krankenhaus übergeführt.

Vorgestern früh gegen 7 Uhr erlöschten von dem großen Teiche her in der Nähe des Elektrizitätswerkes in Silberdorf bei Chemnitz vier Feuer. Als Leute hinzueilten, fanden sie Hut und Jackett eines Mädchens. Wie sich herausstellte, gehörten die Kleidungsstücke der 24-jährigen bildhäßlichen Tochter des Gifenbahnbeamten R. Das Mädchen hat zweifellos den Tod im Wasser gesucht.

## Stürmische Wogen

Kriminal-Roman von Karl von Negerstein.

31) „Es muß sein“, sagte sie und reichte ihm die Hand, die er küßte.  
Das durfte er ja. Das macht man in Amerika auch so...  
Er verabschiedete sich.  
Sehn Minuten später trat Herr von Windwisch bei ihr ein.  
„Nun?“ fragte er.  
„Er sitzt fest. Ich habe mich eben mit ihm verlobt.“  
„Bravo. Die Sache wird also gehen?“  
„Glänzend. Und eine Komödie hat er hier gespielt! Einzige Eine Entlassungskomödie. Ich bin ihm zu reich. O Hans, Hans! wein er wüßte, wie wir uns durchs Leben schlagen müssen! Wenn er wüßte, wer diesen Luxus hier zahlt, daß es Walters Geld ist, mit dem wir diese Bosse in Szene gesetzt haben! Des armen Herrn von Walter, der sich von uns verraten glaubt! O Hans, wenn Ramingen, pardon, mein Herr Bräutigam“, und sie lachte laut auf, „dann, dann...“ und sie warf sich ihm lachend an die Brust und ließ es gern geschehen, daß er sich einen Kuß nahm. Jenen Kuß, den ihr „Verlobter“ von ihr nicht erhalten hatte.  
„Und nun, Rütche, Vorsicht“, sagte Herr von Windwisch, in dessen Verkleidung wir jetzt Hans beide unschwer erkennen. „Er ist ein gefährlicher Dursche. Das Beste wäre, ich bliebe hier im Hause.“  
„Aber Hans! schiedt sich denn das? Bräutigam und Braut.“

„Nein, Kamerad und Kameradin.“ Und den Ton wechselnd, fragte er dann: „Gnädige Frau, können Sie keinen Kammerdiener gebrauchen?“

„Sie ging auf Ton und Idee sofort ein.“  
„Ja, gewiß, notwendig sogar.“  
„Dann werde ich meinen Dienst heut abend noch antreten.“

Und ihr einen zweiten Kuß auf den Mund drückend, ging er, zuversichtlich und siegesreicher denn je.

Oben aber in seinem Zimmer saß Ramingen bei einer Flasche Sekt und blies bläuliche Rauchwolken aus seiner Upman Flor. Heute konnte er sich das leisten.

Millionen! — Hatte sie nicht Millionen gesagt? Noch einen Monat des öden Herumvegetierens. Dann war er der Herr. Dann wollte er zeigen, was sich mit Millionen anfangen läßt. Und nebenbei war sie ein prachtvolles Weib. Nur präde. Durchsicht präde.

Küssen läßt sie sich nicht. — Dummes Land, das Amerika! Aber patent. Lauter Mißvermögen, gegen die, wie sagte sie doch? ... die paar Millionen eine Kleinigkeit sind.

Na, ihm war mit der Kleinigkeit schon geholfen. Und über den dummen Monat wollte er sich schon noch hinwegbringen.

Jetzt hob sich ja wieder sein Kredit. Der Bräutigam der Mrs. White! Dem schlug man so leicht ein paar Tausender nicht ab. Profit also! Profit! — Denn nun...  
Nun war ausgefodert fürs ganze Leben. — Nun konnte er schwelgen. Nichts als schwelgen in Reichtum und Seligkeit.

Nur dumm, daß sie sich nicht küssen läßt. Su dumm! Aber pikant.

## 15. Kapitel.

So groß das Glück Ramingens war, so groß war auch sein Pech. Daß er zu seiner Verlobung sein Brautgeschenk bringen mußte, war klar. Und es mußte ein kostbares Geschenk sein, wie es zu einer Millionärin paßte, das stand bei ihm auch fest. Wie aber sich eines beschaffen? Alle Geldquellen waren verstopft. Keiner der Geldverleiher wollte auch nur einen Pfennig mehr geben. Seine Erzählung von der Verlobung verfiel nicht. „Wir glauben Ihnen erst, Herr von Ramingen“, sagte der eine von ihnen sogar, „wenn Sie vor dem Altar stehen, und nicht einmal dann“, setzte er hinzu. Kurz, es war alles vergebens. Es gab also nur noch einen Versuch: im Jeu, oder... An dieses „oder“ aber wagte er gar nicht zu denken. Es war ein va banque-Spiel. Also in den Klub. Einen Partner fand er dort bald, das Glück aber war ihm nicht hold. „Glück in der Liebe“, wurde er geneckt, denn im Klub kannte man ja die Geschichte mit der Amerikanerin. Er verlor also. Immerzu. Und falsch zu spielen, um das Glück zu korrigieren, wagte er nicht. Er war zu unerfahren darin, und ein Spielstand hätte alles aufs Spiel gesetzt. Alles.

Als er aufstand, war er eine hohe Summe schuldig geblieben. Auf Wort, d. h. er mußte sie bis morgen begleichen.

Morgen!

(Fortsetzung folgt.)



und gefunden. Das Motiv der Tat ist noch nicht bekannt. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. Der 23jährige, von seiner Ehefrau getrennt lebende Stahlwarenhändler Großhans von Blauen lockte seine Frau nach Hof und schob ihr dort zwei Kugeln in die Brust. Die Frau liegt schwerverletzt im Krankenhaus. Der Täter ist flüchtig.

Die 31jährige Ehefrau des Instrumentenmachers Knoth in Markneukirchen wurde als verstümmelter Leichnam auf den Schienen der Bahn aufgefunden. Die Frau hatte sich einer Operation unterziehen sollen. Aus Furcht davor hatte sie den Tod gesucht.

Am östlichen Böhmergebirge, auf Geyerdorfer Flur bei Annaberg wurde von Seminaristen der Leichnam des Armenhausbewohners Schuster aus Mildenau aufgefunden. Der Mann wurde seit 12. Januar vermisst und ist jedenfalls ein Opfer der letzten großen Kälte geworden. Er war 42 Jahre alt und hinterläßt Frau und hinterläßt Frau und Kinder.

Die Frau des Fabrikarbeiters Adler in Spremberg wollte ihre beiden Kinder baden und hatte dieselben zu diesem Zwecke in eine Wanne nahe am Ofen gesetzt. Dabei hatte die Frau das Unglück, einen Topf kochenden Wassers, den sie aus dem Ofen nehmen wollte, auf die Kinder zu gießen. Diese erlitten dadurch schwere Verletzungen am ganzen Körper. Die Verletzungen des dreijährigen Kindes waren besond. schwer, daß es im Stadtfrankenhause Buzen, wohin es gebracht worden war, gestorben ist.

Der Einwohner Angst in Sohland an der Spree ist auf einer Fahrt mit dem Kopfe unter den fahrenden Schlitzen geraten und hat dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß der Tod allbald eintrat.

Der Schmiedegessele Bauer in Falkenau a. Eger sagte im Jörn das vierjährige Kind der Margarete Döberauer, mit der er in gemeinsamer Haushalte lebt, bei den Füßen und schlug es mit dem Kopfe mit solcher Wucht an die Wand, daß das Kind sofort tot war. Der Mann wurde verhaftet.

### Kurze Chronik.

**Schweres Straßenbahnunglück.** Am Sonnabend geriet auf der steilen Viktoriastraße in Hörde beim Rangieren ein Anhängewagen der Straßenbahn ins Rollen. Der Wagen fauchte mit großer Schnelligkeit den Berg hinab und überfuhr ein Fleischergeschäft. Von den beiden Benutzern desselben war der eine allbald eine Leiche, der andere wurde lebensgefährlich verletzt, der Wagen wurde zertrümmert. Auch das Pferd wurde getötet.

**Der Postraub in Innsbruck.** Von den Innsbrucker Posträubern fehlt noch immer jede Spur. Es sind zwar zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, doch hat die Untersuchung noch kein greifbares Resultat ergeben. Die geraubten Postfächer wurden entleert aufgefunden. Der Verdacht richtet sich gegenwärtig hauptsächlich gegen einen jungen Burschen, der kurz nach der Tat Innsbruck mit dem Schnellzug in der Richtung Wien verlassen hat.

**Die Erdbeben-Katastrophe in Griechenland.** Vom Erdbeben auf den griechischen Inseln Zante und Cephalonia werden jetzt Einzelheiten gemeldet: In der Umgebung von Argostoli auf der Insel Cephalonia wurden 30 Tote und eine große Anzahl Verwundeter aus den Trümmern hervorgezogen. Die Bevölkerung kampiert im Freien. Die Erderschütterungen wiederholten sich am Donnerstagabend. In Zante haben Kirchen, Fabriken und andere bedeutende Bauwerke schwer gelitten. Der Materialschaden beträgt dort bisher drei Millionen Franken. Das Kabel Zante-Patras funktionierte bis zum Donnerstagabend noch ungestört. Aus Korfu, wo sich die Bevölkerung besonders opferwillig zeigt, sind zahlreiche Barken nach den heimgesuchten Inseln abgegangen. — Bei dem Erdbeben in Thessalonica sind mehrere Dörfer zerstört worden. Acht Personen wurden getötet und zwei verwundet. Die Erdstöße dauern auch hier an.

**Der Teufel Alkohol.** Aus Verres im Dep. Seine et Oise wird gemeldet: Als der Landstamme Nierle in berausstem Zustande heimkam und ihm sein Schwager

Vorwürfe machte, tötete er seinen Schwager durch zahlreiche Messerstiche, ermordete seine eigene Schwester und verwundete deren zwei Kinder so schwer, daß sie bald darauf starben. Als er verhaftet werden sollte, tötete er sich selbst durch einen Stich ins Herz.

**Explosion.** In Sessell (Ober-Savoyen) wurden in einem Steinbruch durch vorzeitige Explosion einer Dynamitpatrone zwei Arbeiter getötet, fünf lebensgefährlich verletzt.

**Starke Erdbeben.** Am Freitag vormittag wurde England von einem Erdbeben heimgesucht. Bismlich stark waren die Erdstöße im Bergwerksgebiet von Wales und Newport. Im Bergwerk von Blahill stürzten die Bergleute, von einer Panik ergriffen, dem Ausgange zu, da sie glaubten, daß im Bergwerke eine Explosion entstanden sei. In dem 3000 Einwohner zählenden Städtchen Dunblane stürzten mehrere Häuser ein. Andere Häuser wurden beschädigt. Unter der Bevölkerung entstand eine große Panik. Viele Bewohner hielten sich während der Nacht auf den Straßen auf. Wie weiter aus Disfalon gemeldet wird, hat sich am Freitag ein heftiges Erdbeben auch in Angra ereignet. Mehrere Häuser stürzten ein. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, doch ist der Sachschaden beträchtlich.

**Bergung der Schätze der New-Yorker Equitable-Gesellschaft.** Am Donnerstag wurden, wie aus New-York gemeldet wird, die Kellergebäude der Equitable-Lebensversicherungs-Gesellschaft geöffnet, deren Geschäftspalast am 9. d. M. durch einen Riesenerdbeben zerstört wurde. Es stellte sich heraus, daß die Stahlkammern dem Feuer standgehalten hatten, und die darin lagernden Wertpapiere im Betrage von etwa fünf Milliarden Mark konnten unversehrt geborgen werden.

**Explosionskatastrophe.** Aus New York wird gemeldet: Ein Kabellegramm aus Guayaquil in Ecuador berichtet, daß bei einer Explosion in den Militärbaracken sechzig Personen teils getötet, teils verwundet wurden.

### Ämtlicher Bericht

der Sitzung des Bezirksausschusses zu Reichen am 25. Januar 1912.

In der ersten Sitzung des Bezirksausschusses im Jahre 1912 wurde genehmigt:

Die Einziehung eines Fußweges in Flur Diera, ein Nachtrag zum Anlagenregulativ für Reinsberg, Dismembrationen in Weinböckla und Goswig, die Verlängerung des vorläufig erlassenen Ortsstatuts für Obermeißa, eine große Anzahl von Ortsstatuten verschiedener Gebirgsbezirke, von Regulativen über Erhebung von Tanzsaufschlagsgebühren, von Satzungen einiger Schornsteinfegerbezirke und Freibankbezirke. Bei Besprechung der Satzung des Straßenwalzenverbandes Reinsberg wurde eingehend erörtert, ob nicht den Verbänden empfohlen werden soll, statt der bisher üblichen Walzen Dampfwalzen oder Nebenaggregate für Dampfwalzen zu beschaffen. Der Bezirksausschuß einigte sich schließlich dahin, daß eine allgemeine Anweisung dieses Inhalts an die Verbände zur Zeit noch nicht angebracht sei, daß aber die königliche Amtshauptmannschaft die Gemeindeverbände in geeigneten Fällen darüber verständigen soll, daß ihren Zwecken mit einer Dampfwalze mehr gedient ist als mit der Straßenwalze alter Art.

Ein Gesuch des Vereines der Gastwirte von Wildstruff und Umgebung wegen Befreiung der für die Genehmigung zur Abhaltung von Karpfenschmäusen zu entrichtenden Gebühren mußte abgelehnt werden, da die Erhebung der Gebühr nach Ansicht des Bezirksausschusses sachlich durchaus gerechtfertigt ist. Doch wurde seitens des Amtshauptmanns in Aussicht gestellt, in geeigneten Fällen einen Nachlaß von der gesetzlich auf 3 Mk festgestellten Mindestgebühr der königlichen Amtshauptmannschaft für Genehmigung zu gewähren.

Die Vorschläge der Amtshauptmannschaft über die Verteilung der Wegebeiträge aus Staats- und Bezirksmitteln wurden nach Abänderung in einigen Fällen gut geheißen.

Der Begegelbeinnehmer und der Straßenwärter auf der Bezirksstraße sollen bez. der Dienstkleidung den staat-

lichen Straßenwärterspaß gestellt werden. Das Ortsstatut der Gemeinde Oberguna über Militärleistungen im Frieden wurde genehmigt. Die Errichtung einer Sparkasse in Burthardswalde wurde befristet.

Eine längere Aussprache fand über den Antrag der Gemeinde Brodowiz, ihr die Genehmigung zur Errichtung einer Sparkasse in Aussicht zu stellen, statt. Es wurde dabei von keiner Seite bezweifelt, daß die Entwicklung von Brodowiz zur Errichtung der erbetenen Sparkasse führen müsse, dagegen waren die Meinungen geteilt, ob der Zeitpunkt hierfür schon eingetreten sei. Insbesondere wurde betont, daß sich auch Sörnewitz stark entwickle, unendlich aber dieser Gemeinde später etwa eine weitere Sparkasse genehmigt werden könne. Es wurde daher aus der Mitte des Bezirksausschusses die Frage angeregt, ob nicht Brodowiz und Sörnewitz mindestens zu einem Gemeinverbände zusammengeschlossen werden könnten. Der Bezirksausschuß war einstimmig der Ansicht, daß der jetzige Zustand auf eine Vereinigung beider Gemeinden hindränge, die nur zum Nachteil beider, indessen zum größeren Nachteil für Sörnewitz, das von beiden Orten weniger günstig liegt, hinausgeschoben werden könnte. Es wurde von einigen Bezirksausschußmitgliedern geradezu bedauert, daß die Landgemeindevorordnung nicht die Möglichkeit gäbe, in solchen Fällen zwangsweise zu vereinigen und die Hoffnung ausgesprochen, daß die dem Landtage vorliegende Novelle zur Landgemeindevorordnung diese Möglichkeit bringen möge. Vorerst soll die königliche Amtshauptmannschaft versuchen, die beiden Gemeinden gütlich zu vereinigen, ehe der Bezirksausschuß einer von beiden neue Sonderanordnungen wie Sparkassen usw. bewilligt. Auch sprach sich der Bezirksausschuß dahin aus, daß alle solche Einrichtungen nicht nebeneinander in beiden Orten bestehen dürften, weil das die Vereinigung nur hindern könnte, sondern höchstens in einer von beiden, wobei Brodowiz, das die besseren Aussichten auf stetige Entwicklung habe, den Vorzug verdiene. Am besten würde es freilich sein, wenn mit der Errichtung solcher Einrichtungen gewartet würde, bis die Entwicklung die unbedingt notwendige Vereinigung gebracht hätte.

In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wurde ein Steuerreformabgeordnet, die vorliegenden Gesuche um Steuererlaubnis in Neuhirshain, Deyniz und Neucoswig, sowie zwei Unterstützungsgesuche um Beihilfen zu Heilverfahren aus der König Albert-Stiftung im Gesamtbetrage von 240 Mk. aber genehmigt.

### Marktbericht.

Reichen, am 27. Januar. Butter, 1 Kilo 2,90 bis 3.— Mk.; Gänse, 1 Hund 90 Pf.; Hahnen, 1 Stück 4,50—5,00 Mk.; Eier, 1 Stück 11 Pf.

### Getreidepreise

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
Weizen neuer	—	—	20,30 20,60
Roggen neuer	—	—	18,50 18,70
Gerste	—	—	—
Hajer	—	20,50	20,80 20,90 21,20

### Ursprung der meisten Leiden

Unzählig sind die Schmerzsymptome und Schwächezustände, deren Ursprung in der Blutarmut des Organismus zu suchen ist. Allgemeine Schwäche, schnelles Ermüden, Schwindel, und Ohnmachtsanfälle, Kopf- und Rückenschmerzen, Herzklappen, Furcht und Angstgefühl, Niedergelassenheit, fahles, blaßes Aussehen verschärfen, wenn das Blut in der genügenden Menge und richtigen Zusammensetzung im Körper kreist. Nach wissenschaftlichen Neuforschungen hervorragender Ärzte ist Lecitherin das zuverlässigste blutbildende und kräftigende Präparat, und wird von zahlreichen Ärzten bei oben erwähnten Symptomen verordnet.

Lecitherin ist wohlschmeckend, wirkt zugleich günstig auf die Verdauung und wird auch von dem schwächsten Magen gut vertragen. Lecitherin kostet Mk. 3.— die Flasche, in Apotheken erhältlich, sicher von **Roehrens Apotheke, Dresden.**

### Stürmische Wogen

Kriminalroman von Karl von Negerstein.

82) (Nachdruck verboten.)

„Woher sollte er morgen das Geld nehmen? Er erinnerte sich eines Falles, der dem heutigen gleichen hatte. Da hatte er sich's verschafft.“

Und ein böses Lächeln umspielte beim Gedanken daran seine Züge. Zu dem Mittel aber griff er diesmal nicht. Konnte er nicht greifen.

Es blieb nichts übrig als — das andere. So gewagt es auch war. Oben machte er sorgfältig Toilette. Dann ging er hinab zu seiner Braut.

„Hier“, sagte er zu Mistress White, die in ihrer prachtvollen, tief dekorierten Soireetoilette einen geradezu herabenden Eindruck machte, „hier habe ich dir als meine Braut diese Kleinigkeit gebracht“, und er überreichte ihr ein Etui. „Sieh nicht auf ihren Wert, der für dich nur gering ist, aber denke daran, daß es ein Teil meines Familienschmuckes ist, den auch meine Mutter getragen.“

„Wie lieb du bist“, sagte sie und ließ das Schloß der Kassetten springen.

Ein blendender Glanz prachtvoller Juwelen strahlte ihr da plötzlich entgegen, so daß ihr ein Schrei der Überraschung entfuhr.

„Das . . . das soll für mich sein . . . o, wie danke ich dir, wie schön, wie wunderbar schön diese Steine!“ und sie nahm die kostbare Kragaffe heraus und wollte sie sich gleich vor dem Spiegel besichtigen. Er aber hielt sie zurück. „Nein“, sagte er, „tu das nicht. Du wirst es Aberglauben nennen, aber mir ist es mehr. Eine Legende in meiner Familie be-

hauptet, es bedeute Unglück, wenn ein Mädchen oder eine Frau den Schmuck trägt, ehe sie auch den Namen unseres Geschlechts schon mitträgt.“

„Wie wunderbar“, sagte Emma lächelnd. „Wie doppelt wertvoll sind diese Steine durch die Tradition, die sich daran knüpft. Und sieh nur, wie dieser Stein funkt. Ist es nicht, als ob Blut da zu Feuer geworden?“

„Wo?“ rief er totbleich. Dann lächelte er. „Du erschrickst einen mit deiner Phantasie“, sagte er. „Aber tu' die Steine weg. Bis . . . bis du sie tragen darfst“, flüsterte er, „bis du mein Weib bist.“

„Bis ich dein Weib bin“, flüsterte auch sie und sah ihn mit ihren rätselhaften Augen an, als schweife ihr Geist in jene kommenden Zeiten.

Eine Sekunde lang dauerte die Verträumtheit jedoch nur, dann schüttelte sie den Damm beiseit ab.

„Komm, laß uns gehen“, sagte sie, „unsere Gäste werden schon warten“, und ihr galand den Arm reichend, führte er sie in den Saal mit einer Miene, die den Anwesenden keinen Zweifel darüber ließ, daß die Würfel gefallen waren, und daß er aus dem Wettstreit um die Dame des Hauses glänzend als Sieger hervorgegangen war.

„Man darf wohl gratulieren?“ fragte denn auch Frau von Weib.

„Das darf man. Ich habe mich heute mit Herrn von Ramingen verlobt.“

Und nun begann das Beglückwünschen und Gratulieren, das man aus ähnlichen Vorkommnissen kennt, und in das sich viele enttäuschte Gesichter, viel Neid und viel versteckte Feindseligkeit mischt. Man gönnte ihm einfach die reiche Partie nicht, den Goldfisch,

den er einem selber vor der Nase weggeschnappt hatte.

Das Souper aber gab allen die heitere, alles vergessende Stimmung wieder. Der Bräutigam strahlte natürlich von Glück, die Braut schien innerlich zufrieden, und ihre Augen strahlten wie Edelsteine.

Wiederholt nippte auch sie vom Champagner und tat den andern Bescheid. Gerade jetzt stand der Diener mit der in die Serviette geschlagenen Masche hinter ihr und schenkte ein. „Nun?“ fragte er leise. „In meinem Schränkchen. Links oben.“

Niemand hatte die Worte gehört, niemand das Bischen bemerkt.

Der Diener trat zurück und schenkte nebenan ein. Dann verließ er unauffällig den Saal und schlich sich in das Zimmer Mistress Whites ein. Das Schränkchen war verschlossen, aber der Schlüssel steckte im Schloß. Er öffnete die Schranktür ganz leise und nahm das Etui heraus. Er konnte der Verführung nicht widerstehen, es zu öffnen. Ein Ausruf der Überraschung entfuhr auch ihm.

„Ja dachte es mir“, sagte er und schob dann das Etui in die Tasche. Dann trat er wieder in den Saal zurück. Wieder schenkte er Emma ein.

„Ja hab's“, flüsterte er. „Es ist's.“ — Sie nickte unmerkbar. „In zehn Minuten entbeist du den Diebstahl.“

„Profitt!“ sagte sie und stieß mit ihrem Nachbar an, der ihr das Glas hinhalt. Dann rückte sie ihren Stuhl zurück. Es war heiß hier, sehr heiß.

(Fortsetzung folgt.)